

SVP nominiert Jörg Krähenbühl

Liestal | Der Baselbieter Bau- und Umweltschutzdirektor Jörg Krähenbühl tritt bei den Regierungsratswahlen 2011 wieder an. Die SVP hat ihn am Donnerstagabend an ihrem Parteitag für eine weitere Amtszeit nominiert. Die Nomination sei einstimmig per Akklamation erfolgt, teilte die Baselbieter SVP am Freitag mit. Krähenbühl gehört der Regierung seit 2007 an. Derzeit ist der 1946 geborene Politiker aus Reinach Regierungspräsident. Die Baselbieter SVP strebt gemäss der Mitteilung weiterhin zwei Sitze in der fünfköpfigen Exekutive an. Den Anspruch dafür leitet sie aus ihrer Wählerstärke ab. Für ein zweites Mandat antreten will die Partei bei der nächsten Vakanz in der Regierung, wie es im Kommuniké heisst. **sda.**

Bruderholz: Chefarzt der Frauenklinik geht

Liestal | Siegfried Heinzl, Chefarzt der Bruderholz-Frauenklinik in Bottmingen, verlässt das Spital zwei Jahre vor seiner regulären Pensionierung. Hintergrund ist laut der Baselbieter Gesundheitsdirektion der Wegzug des Kinderspitals. «Strukturelle und organisatorische Änderungen durch den Wegzug des Universitäts-Kinderspitals beider Basel (UKBB) an den Standort Basel» hätten Heinzl zum Rücktritt auf Ende März 2011 veranlasst, teilte die Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion am Montag mit. Sie nehme mit grossem Bedauern davon Kenntnis und danke Heinzl für dessen grosse Arbeit.

Heinzl ist seit fast 20 Jahren Chefarzt der Frauenklinik des Baselbieter Kantonsospitals Bruderholz in Bottmingen. Er begann seine Tätigkeit am Spital 1991 und ist laut der Direktion inzwischen ein weit über den Kanton hinaus anerkannter Spezialist für Risikoschwangerschaften und Risikogeburten. Zudem sei Heinzl ausgewiesener Facharzt für onkologische Erkrankungen der Frau. An der Universität Basel lehrt Heinzl als Extraordinarius. Das Kinderspital der beiden Basel soll am neuen Standort Ende Januar 2011 in Betrieb gehen; die Parlamente von Basel-Stadt und Baselland hatten den Neubau 2005 beschlossen. **sda.**

Weniger Entlassungen bei De Dietrich

Liestal | Bei der Firma De Dietrich Process Systems in Liestal, der früheren Rosenmund VT, werden voraussichtlich weniger Stellen gestrichen als zunächst geplant. Im Filtertechnik-Unternehmen sollen statt 14 nur 10 von insgesamt 50 Mitarbeitenden entlassen werden. Dies sei das Ergebnis intensiver Verhandlungen, teilten die Gewerkschaften Unia und Syna nach Abschluss des Konsultationsverfahrens mit. Von der Geschäftsleitung verlangten die Gewerkschaften, mit geeigneten Massnahmen weitere Entlassungen zu verhindern. Falls dies nicht gelinge, komme ein verbesserter Sozialplan zur Anwendung. **sda.**

Ja zum neuen Schlosseingang

Binningen | Der Eingangsbereich des Schlosses Binningen soll neu gestaltet werden. Die Initiative «für einen passenden und sicheren Eingang zum Binninger Schloss» ist mit 2887 gegen 1879 Stimmen angenommen worden. Die Stimmbeteiligung betrug 48,6 Prozent. Die Initiative des Komitees «Binninger Schloss ohne hässliche Mauer» verpflichtet den Gemeinderat, für die Neugestaltung der Mauer und des Treppenzugangs einen Kredit von 100 000 Franken zu sprechen. Einwohnerrat und Gemeinderat hatten das im Dezember 2008 mit 769 gültigen Stimmen eingereichte Volksbegehren abgelehnt. **sda.**

Hunde, die ewig rocken wollen

Schupfart | Pop-Rock-Night mit Krokus und Stress



Alles andere als «altersleise»: Krokus-Gitarrist Fernando von Arb (links) und Sänger Marc Storace.

Bilder Jan Krattiger

Alte Herren und junge Hüpfen: Für alle war am Open Air Schupfart am vergangenen Freitag etwas dabei.

Ein Orchester dröhnt kämpferisch aus den Boxen, das Licht wird gedimmt und die Nebelmaschine angeworfen: Es ist Punkt elf Uhr abends und die Solothurner Heavy-Metal-Legenden Krokus marschieren auf der Bühne ein.

Der hintere Teil dieser ist, wie es eben sein muss, eine Wand von Gitarrenverstärkern, auf das Maximum aufgedreht. Die fünf Musiker – standesgemäss in Schwarz gekleidet, die Haare lang, mittlerweile angegraut – gehen von der ersten Sekunde in die Vollen: Das Schlagzeug von Freddy Steady donnert, in schönster 80er-Manier in Hall ertränkt. Der Bass von Chris «Meh Dräck» von Rohr bollert in tiefsten Lagen und setzt das ganze Konzert über ein breites Fundament, auf dem die beiden Gitarristen Fernando von Arb und

Mark Kohler ihre massiven Wände aufbauen. Über all dem segelt der unverkennbare, schreiende Gesang von Marc Storace.

Nostalgie

Die Band genießt ihren Auftritt als Headliner am ersten Abend des Schupfart-Festivals sichtlich, der böse Metal-Gesichtsausdruck früherer Tage ist einem zufriedenen Lächeln gewichen. Krokus haben leichtes Spiel bei ihren Fans, alte Hits wie «Rock City» und «Fire» oder die Coverversion von «American Woman» lassen sie ihre Mähnen schütteln und die Arme vor Begeisterung in die Luft werfen. Mit geschlossenen Augen wird man zurückgebeamt in die Zeit vor rund 30 Jahren, als Krokus ihre grössten Erfolge weltweit feierten.

Animation

Vor den krachenden Gitarren waren am Schupfart-Festival am Freitag die dicken Beats des Westschweizer Rappers Stress auf dem

Programm. Die Metalfans der ersten Stunde gönnten sich noch ein Bier an der Bar und liessen ihrem Nachwuchs den Platz vor der Bühne, Baseballkappen dominieren anstelle von Lederwesten.

Auch Stress, bekannt durch seine poppigen Radiohits («Rester soi-même»), seine politischen Lieder («Fuck Blocher») und seine Beziehung zur Ex-Miss Melanie Winiger, hatte das Publikum vom ersten Ton an in der Hand. Er feuerte an, bewegte die Massen zum Mitsingen und Herumhüpfen und gab alles, um eine knappe Stunde lang gute Unterhaltung zu bieten.

Seine Band zeigte eindrücklich, dass Hiphop erst so richtig zu leben beginnt und der hüpfige Groove so richtig in die Beine fährt, wenn nicht alles ab Konserve kommt, sondern live gespielt wird. Spektakulär, wie gut der Schlagzeuger und der Bassist der Band sich verstanden und so eine ungeheure Energie freisetzen. Spannend zu sehen, wie an einem Abend zwei

komplett unterschiedliche Musikstile – beide gemacht, um die Massen zu bewegen – aufeinandertreffen und ein Publikum begeistern können.

Jan Krattiger



Das andere Highlight des Abends: Stress.

Eine Weinbaugemeinde voller Überraschungen

Thürnen | Rebhang der Baselbieter Weinproduzenten

Die Gemeinde Thürnen ist auf der Weinbaulandkarte kein unbeschriebenes Blatt. Ein Hobby-Winzer und ein landwirtschaftlicher Betrieb produzieren hier Pinot Noir und Kerner.

ch. Der Weinproduzentenverband Baselland hätte bei Nicht-Eingeweihten bereits mit seiner Einladung zum Rebhang vom Samstag für eine Überraschung gesorgt. So ging es nicht etwa nach Maisprach, Sissach oder Wintersingen, sondern nach Thürnen. Dort, oberhalb des Dorfes, jenseits der «Läufelfingerli»-Trasse, hart an der Grenze zu Diepflingen, gedeihen auf insgesamt rund 55 Aren Pinot-Noir- und Kerner-Trauben.

Gehegt und gepflegt werden die beiden Parzellen vom Therwiler Hobby-Winzer Hans Wiedmer und von der Familie Buser vom Hof Im Grien in Thürnen. Wiedmer bewirtschaftet seine vier Aren mit der



Rebhang im von Simon Buser (Bildmitte) angelegten Rebberg beim Hof Im Grien in Thürnen.

Bild Christian Horisberger

Gewissenheit eines Buchhalters: Er führt über jedes Öchsle und jede Traube, die er in den vergangenen zwei Jahrzehnten von seinen 180 Blauburgunder-Rebstöcken geschnitten hat, Protokoll.

Auch mit der Rebgeschichte Thürnens hat sich Wiedmer befasst:

So hätten in der Gemeinde bis Mitte vergangenen Jahrhunderts Landwirte zur Selbstversorgung Wein angebaut. Durch die Abnahme der Bauernhöfe und die zunehmenden Billigweine-Importe seien die Rebstöcke verschwunden. Nach vier Jahrzehnten Unterbruch hat Wied-

mer Thürnen als «Rebgemeinde» 1988 reaktiviert.

Erst seit dem Hitzesommer 2003 pflanzt die Familie Buser Reben. Auf 50 terrassierten Aren unmittelbar oberhalb des Hofes wachsen insgesamt 1800 Rebstöcke; zu zwei Dritteln Pinot-Noir und zu einem Drittel Kerner. Herr über die Reben ist Simon Buser.

2005 brachte er seinen ersten «Thürner» in den Verkauf, heute sind es jährlich rund 3000 Flaschen. Gekeltert werden die Trauben aus Thürnen von Fredy Löw in Buus. Die Weine schmecken. Den Käufern habe es besonders der Kerner angetan, sagt Buser.

Und noch eine Überraschung aus Thürnen. Neu lässt Buser aus seinen Trauben auch Sekt, den «Ärdybly-Schumwy», machen. Der erste Jahrgang ist seit August im Verkauf und dürfte, unter den Weihnachtsbaum gelegt, für viele «Ahs» und «Ohs» sorgen. Apropos: Weihnachtsbäume verkaufen die Busers auch.